

Deutsche Polarforscherinnen feierten Mittwinter in der Antarktis

Ein festliches Mittwinterfest feierten neun deutsche Polarforscherinnen am 21. Juni 1990 in der Georg-von-Neumayer-Station. Die besten Wünsche für die zweite Jahreshälfte in der Antarktis übermittelte Bundesforschungsminister Dr. Heinz Riesenhuber den Überwinterinnen per Telefax. Alle Forschungsstationen in der Antarktis feiern Mittwinter, den dunkelsten Tag im Jahr als besonderes Ereignis.

Seit das Polarforschungs- und Versorgungsschiff "Polarstern" die Station am 1. März verließ, sind die neun Frauen von der Außenwelt abgeschnitten. Eine Verbindung ist nur über Funk und Satellit möglich.

Die Frauen sind das zehnte Überwinterungsteam des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven, das die Georg-von-Neumayer-Station betreibt. Seit Dezember 1990 arbeiten sie dort und bleiben bis zum Frühjahr 1991.

Die Antarktis hat große Bedeutung für das globale Klima und die Umwelt. Die Aufgabe für die Forscherinnen sind daher vielfältig: Die Meteorologinnen Ulrike Wyputta (27) und Elisabeth Schlosser (28) sind verantwortlich für die Wetterbeobachtungen. Ihre Meßwerte gehen täglich alle drei Stunden ins Weltbeobachtungsnetz ein. Der tägliche Ballonaufstieg gibt ihnen Hinweise auf die Zirkulation in der Stratosphäre und damit auch auf die Entstehung des Ozonlochs. Die Geophysikerinnen Monika Sobiesiak (31) und ihre Kollegin Estella Weigelt (27) zeichnen Erdbeben, Eisbeben und die Änderungen des Magnetfeldes der Erde auf. Ihre Messungen erfassen auch solarbedingte Magnetfeldstürme und dienen der Beratung des magnetfeldabhängigen Kurzwellenfunkverkehrs.

Die Ingenieurinnen Susanne Korhammer (32) und Grazyna Luzecki (33) sorgen für die Heizung, Strom- und Wasserversorgung der Station. Sie betreuen auch zwei Windkraftanlagen, die als Batterielader erstmals die Energieversorgung der Station ergänzen. Für das leibliche Wohl sorgt die Köchin Ursula Weigel (28), für die Verbindung zur Außenwelt die Funkerin Susanne Baumert (31), Stationsleiterin ist die Ärztin Monika Puskeppeleit (35).

"Bei uns wird es deutlich winterlich", schreibt die Meteorologin Ulrike Wyputta im letzten Wetterbericht. "Mit 40,5 Grad unter Null hatten wir jetzt die bisher kälteste Temperatur unserer Überwinterung."

Seit dem 21. Mai geht bei der Station die Sonne nicht mehr auf. Elisabeth Schlosser, die zweite Meteorologin: "Als Entschädigung für den fehlenden Sonnenschein gibt es prachtvolle Polarlichter in den spektakulärsten Farben und Formen." "Effektivoll wie ein Großstadtfeuerwerk in vier Farben", ergänzt die Funkerin Susanne Baumert, die sich allerdings nur mit halbem Herzen daran freut. Die erhöhte Sonnenfleckentätigkeit, die der Grund für die Polarlichter ist, beeinträchtigt die Funkkontakte.

Unter mehr als sechs Meter Schnee und Eis liegt das Hauptgebäude der Station. Es besteht aus zwei Stahlröhren von je 50 Meter Länge und rund acht Metern Durchmesser sowie einer Querröhre vor den Haupteingängen, die als Zufahrt, Garage und Lager dient. Die Container in den Röhren enthalten neun Wohnräume, die Messe, die Küche, das Hospital, Laboratorien, eine Werkstatt, den Funkraum, Sanitärräume, zwei Energiezentralen und eine Schneeschmelze.

27.06.90  
MP/bur/Presse